

Raus aus der Arbeitslosigkeit

Wie das Projekt handwerkliche Kurzqualifizierung Menschen neue Hoffnung gibt

Sie sind arbeitslos, teilweise schon seit mehr als einem Jahrzehnt. Um bessere Aussichten auf eine Arbeit zu haben, wollen sich die fünf Männer und eine Frau im Handwerk weiterqualifizieren. Dabei entsteht eine neue Grillstelle für den Treffpunkt Röttenberg.

JANOSCH BEYER

Aalen. Die Grillstelle ist 40 Jahre alt. Der Metallring ist verrostet, dem Stein ist das Alter anzusehen. Mit Spitzhacken, Schaufeln und Schlaghammer rücken sie ihm zu Leibe, die fünf Männer und eine Frau, die an der handwerklichen Kurzqualifizierung teilnehmen. Diese ist Teil des Projekts „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“ (BIWAQ), das in den nächsten Jahren auf dem Röttenberg angesiedelt und Langzeitarbeitslosen eine neue Perspektive bieten soll (mehr dazu im Infokasten).

Die Kurzqualifizierung ist eine freiwillige Maßnahme, um den Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, sich fortzubilden. Die Teilnehmer arbeiten ohne Lohn. Das Projekt geht zwei Wochen.

Gemeinsam mit Maurermeister Werner Feichtenbeiner arbeiten und lernen die Teilnehmer. Von seiner Spitzhacke kann sich Ivan Welsch kaum lösen. Der 60-jährige Bautechniker ist vor 16 Jahren aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland gekommen. Sein Großvater war Schwabe, Welsch versuchte, hier Fuß zu fassen. Eigentlich ist er diplomierte, kann arbeiten. Doch ohne CAD-Kenntnisse und mit nicht perfektem Deutsch will ihn keiner einstellen. Seit 16 Jahren ist er arbeitslos, musste zwischendurch Ein-Euro-Jobs annehmen. Will eigentlich nur arbeiten. Schließlich gilt für ihn: „Wer arbeitet, ist gesund.“

Oder Stefanie Pawlitschka, die Steffi genannt wird. Die 29-Jährige ist seit zwei Jahren arbeitslos, hat zwei Kinder, vier und fünf Jahre alt. Sie lebt von Hartz IV, hat eine Lehre zur Bäckerin gemacht, fand dann aber keinen Job mehr. Ihr Freund hat sie verlassen. „Es lohnt sich nicht, einen 450 Euro-Job anzunehmen, das Amt nimmt einem alles wieder weg.“ Sie will mit der handwerklichen Kurz-

„Toll, dass das Projekt auf so große Resonanz stößt.“

Gina Maksan, Medienwissenschaftlerin

Gemeinsam arbeiten sie an der neuen Grillstelle. Reißen die alte ab, bringen die Steine in Form, um sie nachher wieder zu verwenden. Ungewohnt ist es für Feichtenbeiner. Der Maurer arbeitet normalerweise lieber praktisch, heute leitet er an. „Ich finde es ein tolles Projekt.“ Er sagt, wo zugelangt werden muss, welche Arbeiten noch kommen. Fährt zwischendrin zu seinem Betrieb



Stefanie Pawlitschka beim Behauen der alten Steine. Sie sollen für die neue Grillstelle wiederverwendet werden. Die Stelle bekommt einen abmontierbaren Rost, damit auch einfach nur Lagerfeuer genossen werden kann. (Fotos: Peter Hageneder)



Ivan Welsch will einfach nur arbeiten. Der gebürtige Ukrainer beim Abriss der alten Grillstelle.



Offizieller Start mit Projektbeteiligten, Vertretern der Unternehmen und Bürgermeister Karl-Heinz Ehrmann (links).

nach Elchingen, um Kies zu holen. Ständig dabei ist auch Gina Maksan. Die Medienwissenschaftlerin ist zuständig für das Stadtmarketing: „Es ist toll, dass das Projekt auf so große Resonanz stößt.“

Sie hofft, dass durch das Projekt Handwerker und Arbeitssuchende zusammenfinden. Es sei ein Gewinn für den Treffpunkt Röttenberg, sagt Bürgermeister Karl-Heinz Ehrmann zur offiziellen Eröffnung. „Das Projekt bietet vor allem den Teilnehmern neue Perspektiven.“ Gut sei die Zusammenarbeit zwischen dem Projektträger Stadt Aalen und den Projektpartnern, Sozialunter-

men AJO e.V. und Mahlzeit-Ostalb GmbH.

Auch Vertreter anderer beteiligter Firmen waren vor Ort, machten sich einen Eindruck vom Stand vor Ort. Dabei sind die Firma Feichtenbeiner Bau GmbH,

Holzbau Welzel, Klein Metalldesign GbR, Garten- und Landschaftsbau Augustin und Malermeister Aucher. An diesem Mittwoch, 8. Juni soll, die Grillstelle fertig sein. Bis dahin arbeiten die Teilnehmer täglich auf dem Röttenberg.

Daten und Fakten zum Projekt BIWAQ

Das Projekt „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“ (BIWAQ) ist eine Initiative des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicher-

heit in Berlin. Städte können sich bewerben, um Fördermittel für strukturschwache Stadtteile zu beantragen.

Inhalt: Neben der handwerklichen Kurzqualifi-

zierung wird in Aalen noch eine Ausbildung im Gastgewerbe und in der Hauswirtschaft angeboten. Außerdem sollen der Röttenberg verschönert und das Image aufgebessert werden.

Uwe Quast ist Pfarrer in Wasseralfingen

Feierliche Investitur in der Magdalenenkirche: Würdigung seiner ökumenischen Kompetenz

Der Pendler im Geiste Jesu Christi ist in Wasseralfingen angekommen. Zwar wird er noch eine Weile zwischen seinem Wohnort Herbrechtingen und seinem neuen Wirkungsort Wasseralfingen hin- und herpendeln. Aber aus den zahlreichen Grußworten bei der Investitur war leicht herauszulesen, wie sehr man sich auf Uwe Quast freut.

LOTHAR SCHELL

Aalen-Wasseralfingen. „Sie wissen, dass ich Ihre Art zu predigen und Dinge auszudrücken sehr schätze“, betonte Dekan Ralf Drescher in seiner Begrüßung in der Magdalenenkirche und er fügte hinzu: „Wir sind froh, dass Ihre herausragende ökumenische Kompetenz dem Kirchenbezirk erhalten bleibt.“

Der in Reutlingen geborene Quast schilderte seine Stationen als Theologe, die ihn auch an berufliche Schulen führten. Sein Vikariat absolvierte er in Hohenlohe. Sein Ausbildungspfarrer verabschiedete ihn mit den Worten: „Du kamst als Fremder und gingst als Freund.“ Uwe Quasts Gattin ist Pfarrerin in Herbrechtingen, das Ehepaar hat drei Kinder.



Pfarrer Uwe Quast (links) bei seiner feierlichen Investitur mit Dekan Ralf Drescher in der Magdalenenkirche in Wasseralfingen. (Foto: Is)

„Ich bin jetzt ganz für Sie da“, rief Quast dem Wasseralfinger Glaubensvolk zu. Zuletzt hatte er am ökumenischen Gemeindezentrum auf der Heide in Aalen gewirkt, nun hat er die Pfarrstelle Wasseralfingen-Hüttlingen inne. „Offen gegenüber andersdenkenden Menschen,

den Menschen zugewandt, erfrischender Witz und Humor, ein Pfarrer mit Erfahrung und Begabung lauteten die Attribute, die verschiedene Zeugen Uwe Quast ins Stammbuch schrieben.

Wie er ist, so predigt er auch. Mitten hinein ins Herz, unverblümt, manchmal

auch unkonventionell. „Jetzt bin ich kein Außerirdischer mehr, sondern ein Wasseralfinger“, meinte er. Die Frage nach der Identität sei sowieso „die Frage aller Fragen“.

Das Entscheidende sei, dass Christus im Evangelium Frieden verkündet habe. Das „Du bist“ gelte für alle. Menschen müssten sich nicht permanent optimieren. „Gottes Güte ist seine Mitmenschlichkeit“, so der Prediger wörtlich.

Quast unterstreicht sein ökumenisches Credo und er spricht von dem einen barmherzigen Gott, wenn es um die Beziehung zum Islam geht. „Muslime gehören zu Deutschland“, sagt er. Aber auch Muslime müsse man anfragen, wie sie zu Recht und Gesetz stünden und wie sie Frieden stiftend wirken wollten.

Zum guten Schluss setzt er einen eindringlichen Aufruf zum „Kampf gegen Egoismus und Entzweiung“. Dies bedeute im Umkehrschluss, Raum zu lassen für den guten Geist Gottes und für Hoffnung. Für die Landessynode sprach Eva Glock ein Grußwort, Pfarrer Harald Golla von der Stephanus-Gemeinde freute sich auf ein reges ökumenisches Miteinander.

Ortsvorsteherin Andrea Hatam zeigte sich glücklich, dass die Pfarrstelle wieder gut besetzt sei.

LESERMEINUNG

Freihandelslüge

Zu einem Vortrag über TTIP an der Hochschule Aalen:

Am Montag war ich bei einem Vortrag zum Freihandelsabkommen „TTIP“, der von Prof. Dr. Friedrich Heinemann an der Hochschule Aalen (im Rahmen des „studium generale“) abgehalten wurde. Dieser Vortrag sollte ein Beitrag zur Versachlichung der Debatte sein. Beim Befragen des überaus zahlreichen Publikums, wer für oder wer gegen TTIP ist, war die überwältigende Mehrheit dagegen.

Der Vortrag von Prof. Heinemann war allerdings kein Referat zur Versachlichung, sondern ein astreiner Vortrag „Pro TTIP“. Als Gegner von TTIP war für mich schon mehr als merkwürdig, wie Heinemann beständig die unbewiesenen Vorteile von TTIP herausstellte, wobei doch gerade das „I“ in „TTIP“ der eigentliche Knackpunkt in diesem Abkommen ist: Das „I“ steht für Investmentschutz, den die US-Amerikaner unbedingt durchsetzen wollen, zum „Vorteil“, dass dann nationale Gerichte ausgehebelt werden und private Schiedsgerichte angerufen werden können, um Schadensansprüche in Milliardenhöhe durchzusetzen.

Ein bestehendes pazifisches Abkommen der USA z.B. mit China heißt dagegen „TTP“, also ohne das „I“. China lässt sich wahrscheinlich nicht vorschreiben, wie ein Handelsabkommen auszusehen hat.

Ich hoffe, dass der nächste Vortrag an der Hochschule von einem kompetenten Gegner von TTIP abgehalten wird. Hier empfehle ich als Redner Thilo Bode. Sein Buch „TTIP, die Freihandelslüge“ bietet beste Information.

Werner F. Bickelhaupt, Aalen

Leserbriefe

Die Zuschriften sind Meinungsäußerungen der Einsender. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung vor. Leserbriefe unter www.schwaebische-post.de

KURZ UND BÜNDIG

Die Rede des Häuptlings Seattle

1990 forderte die Ostalb „Kein Giftmüll aufs Land“. Aus diesem Anlass gründete Dieter Hartmann den Giftmüll-Chor und vertonte die legendäre Rede des Häuptlings Seattle. Das Ensemble „Wort und Klang“ unter der Leitung von Monika Hartmann, Johannes Pfitzer und Winfried Kucher bringt die Rede am Freitag, 10. Juni, um 20 Uhr in der evangelischen Christuskirche in Unterrombach wieder zur Aufführung. Der Eintritt ist frei, Spenden kommen „Brot für die Welt“ zugute.

Mühlenerführung in der Heimatsmühle

Die Heimatsmühle und die VHS Ostalb bieten am Mittwoch, 15. Juni, eine Führung durch die Mühle an. Der Kostenbeitrag für Erwachsene beträgt 5 Euro, Jugendliche ab 12 Jahren zahlen 3 Euro, Kinder (Mindestalter 9 Jahre) 1 Euro. Auf Wunsch gibt es auch Kaffee, bitte bei Anmeldung angeben. Anmeldeschluss ist Mittwoch, der 8. Juni, Telefon (07361) 813 243-0.

IMPRESSUM

SCHWÄBISCHE POST
Herausgeber: Bernhard Theiss, Ulrich Theiss.
Verlag: SDZ Druck und Medien GmbH & Co. KG, Bahnhofstr. 65, 73430 Aalen, Postfach 16 80, 73406 Aalen, Telefon (0 73 61) 5 94-0. Druck: Druckzentrum Hohenlohe Ostalb GmbH & Co. KG, Service: Redaktion, Tel. (0 73 61) 5 94-1 71, redaktion@schwaebische-post.de, Gewerbliche Anzeigen, Tel. (0 73 61) 5 94-2 39, anzeigen@schwaebische-post.de, Private Kleinanzeigen, Tel. (0 73 61) 5 94-2 00, anzeigen@schwaebische-post.de, Leserservice, Tel. (0 73 61) 5 94-2 50, vertrieb@schwaebische-post.de

Lokalredaktion: Chefredaktion: Lars Reckermann/lr, Michael Länge/ml
Verlagsleitung: Christian Kaufeisen
Verantwortlich für Anzeigen: Marc Haselbach
Anzeigen der Südwest Presse: Dr. Thomas Baumann

Allgemeiner Teil: Chefredaktion: Ulrich Becker
E-Mail: redaktion@swp.de
Tel.: (07 31) 1 56-0.
Die Schwäbische Post ist Mitglied des Württembergischen Zeitungsverbandes e. V. und der Südwest Presse. Der monatliche Bezugspreis beträgt bei Lieferung durch Zusteller € 36,40, bei Postzustellung € 40,30, Einzelverkaufspreis Montag bis Freitag € 1,70, Samstag € 1,80 (jeweils einschließlich 7% MwSt.). Einbezogen in das Abonnement ist die Wochenbeilage „Radio- und Television“. Abbestellungen des Abonnements sind nur zum Quartalsende möglich. Sie müssen dem Verlag schriftlich sechs Wochen vor Quartalsende vorliegen. Für die Rechtzeitigkeit der Kündigung ist der Zeitpunkt des Eingangs beim Verlag maßgeblich.

Gültig ist Anzeigenpreisliste Nr. 61 vom 1. Januar 2016. Jeder von uns veröffentlichte Text und jede von uns gestaltete Anzeige dürfen nicht zur gewerblichen Verwendung durch Dritte übernommen werden. Insbesondere ist die Einspeicherung und/oder Verarbeitung in Datenbanksystemen ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.

Ausgeschiedet mit dem European Newspaper Award 2015

European Newspaper AWARD
NEWSPAPER DESIGN & CONCEPT